

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiten Raum bei einmal.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen.
Flanderstübchen,
Blatt. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 15

Donnerstag, den 19. Januar

1911

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Landgestüttskommission, betr. die Patentierung von Privatstutzhengsten, für die Deckzeit 1911.

Gemäß § 12 der Beschälordnung vom 13. Febr. 1906 (Reg.-Bl. S. 13) findet die Patentierung solcher Privatstutzhengste, welche während der Beschälzeit (15. Februar bis 15. Juli 1911) zum Decken fremder Stuten verwendet werden wollen, in folgenden Orten an den nachbezeichneten Tagen statt:

in Laupheim am Montag den 6. Februar 1911 nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in Geislingen am Dienstag den 7. Februar 1911 mittags 12 Uhr,

in Backnang am Mittwoch den 8. Februar 1911 vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, und

in Hohenheim an demselben Tage nachmittags 3 Uhr.

Weitere Patentierungsorte werden nach Bedarf in den anderen Landestellen noch bestimmt und unmittelbar den einzelnen Patentbewerbern mitgeteilt werden.

Die Erteilung des Patents für einen Hengst setzt voraus:

- 1) daß der Hengst nicht unter 3 Jahre alt, gesund und vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaues, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint;
- 2) daß der Hengst nach seiner Körperbeschaffenheit dem vorhandenen Stutenmaterial, den Pferdezuuchtverhältnissen und der anzustrebenden Zuchtzielsetzung der betreffenden Gegend möglichst entspricht;
- 3) daß der Hengstbesitzer in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, einen Beschälraum mit einer den Anblick des Beschälbetriebs verhindernden Umfassung besitzt;
- 4) daß der Hengstbesitzer sich verpflichtet, während der Beschälzeit in den beim Beschälraum vorhandenen Stallungen neben dem zu patentierenden Hengst keine nichtpatentierten Hengste im Alter von über 3 Jahren aufzustellen.

Hat der Hengstbesitzer das Beschälgeschäft bereits früher betrieben, so ist die Erteilung des Patents weiter an die Voraussetzung geknüpft, daß er das Geschäft in der vorhergegangenen Zeit ordnungsmäßig ausgeübt und insbesondere in der Deckzeit 1910 der unter Ziffer 4 genannten Verpflichtung nicht zuwidergehandelt hat.

Die Hengstbesitzer, welche ihre Hengste zum Zweck der Erlangung eines Patents für die Beschälzeit 1911 an einem der festgesetzten Patentierungsorte der von der Landgestüttskommission bestellten Kommission vorführen wollen, werden hiemit aufgefordert, diese Hengste spätestens bis 30. Januar d. J. unter genauer Beschreibung jedes Hengstes nach Namen, Alter, Abstammung und Farbe, Abzeichen und Größe bei dem Sekretariat der Landgestüttskommission anzumelden.

Der Anmeldung sind folgende Belege anzuschließen:

- a. eine Bescheinigung des Ortsvorstehers der Gemeinde, in welcher das Beschälgewerbe betrieben werden will, darüber, daß der Hengstbesitzer einen vorchriftsmäßigen Beschälraum besitzt;
- b. eine Urkunde, worin der Hengstbesitzer sich verpflichtet, während der Beschälzeit in den beim Beschälraum befindlichen Stallungen neben dem zu patentierenden Hengst keine nichtpatentierten Hengste im Alter von über drei Jahren aufzustellen;
- c. wenn der Hengst schon im Jahr 1910 patentiert war, das Patent für die Beschälzeit 1910;
- d. wenn der Hengstbesitzer das Beschälgeschäft bereits früher betrieben hat, eine Bescheinigung des Ortsvorstehers der Gemeinde, in welcher der Betrieb stattfand, darüber, daß der Hengstbesitzer das Geschäft in der vorausgegangenen Zeit ordnungsmäßig ausgeübt, insbesondere in der Beschälzeit 1910 der oben unter Ziffer 4 aufgeführten Verpflichtung nicht zuwidergehandelt hat.

Stuttgart, den 13. Jan. 1911.

K. Landgestüttskommission:
Haag.

Uebersetzen wurde die evangelische Pastorei Wübelberg, Dekanats Calw, dem Stadtvicar Hermann Holzappel in Geislingen.

Die kulturelle Erschließung des Sudans.

Durch eine ebenso einfache wie geniale Erfindung ist die Erschließung des Sudans in jüngster Zeit in geradezu ungeahntem Maße erleichtert worden. Der geistige Urheber dieser Erfindung ist ein seit Jahren in Berlin lebender Württemberger Professor Dr. Hoering, der vor Jahresfrist „Schillers gute Stube“ in seinem Zaskulum in der Ahornstraße ausstellte, bevor sie als sein Geschenk nach Marbach ins Schillermuseum gebracht wurde. Da Hoering in stolz-bescheidener Gelehrtenfalsamkeit seinen vielen sozialpolitisch teilweise hochbedeutenden Arbeiten obliegt und nicht vor die Öffentlichkeit getreten ist, so sei hier über seine hochinteressante Erfindung einiges mitgeteilt.

Die kulturelle Erschließung Afrikas ist ein Problem, das insbesondere in neuerer Zeit die ersten Köpfe der zivilisierten Welt beschäftigt hat und noch beschäftigt. Etappe um Etappe wurde auf dem schwierigen Pfade zur Erreichung dieses Werkes zurückgelegt, und jetzt verspricht mit dem glänzenden Schlagwort vom Kap bis Kairo der letzte der Träume der Cecil Rhodes und Gordon, der v. Heuglin und Eglh verwirklicht zu werden.

Der Sudan ist eines der fruchtbarsten Gebiete der Erde. Baumwolle gedeiht dort in derselben hervorragenden Qualität wie in Ägypten, desgleichen Kaffee und andere tropische Nahrungspflanzen.

Die Regierung baut seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahren den vom „Sud“ am wenigsten blockierten Bohr ei Zeraf zu einer Schiffsfahrtsstraße aus, aber die Kultivierung jener ungeheuren Flächen durch Entwässerung und Bewässerung konnte noch nicht in Angriff genommen werden, da der Heizstoff für Bagger und Pumpen fehlt. Das Brechen der zu kultivierenden Baumwolle, die Anlage gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe, von elektrischen Zentralen, alles dies verlangt Brennstoff, dessen ganzer Bedarf heute über Chartum ausgedacht werden müßte und sich durch die große Fracht von der Hauptstadt stromaufwärts unerschwinglich teuer stellt.

Wie daher der weitsichtige englische Staatsmann Lord Cromer mit scharfem Blick erkannt hat, hängt die Frage der Erschließung des Sudans durch Schienenwege ab von einem billigen Brennstoff. Und in dieser Hinsicht machte Lord Cromer in seinen Berichten auf die unendlichen Flächen, die mit Nilschlamm (Papyrus und Lim Soos) bedeckt sind, aufmerksam, mit dem Bemerkung, daß, wenn es gelänge, diese Pflanzen, die jetzt die Schiffahrt sperren, zu einem Heizstoff zu verwerten, die Frage der Erschließung des Sudans gelöst sein und zugleich ein überaus lukratives Geschäft gemacht werden dürfte. Der Papyrus erreicht nämlich eine Höhe von 5—7 Metern, das Schilf eine solche von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Metern. Nach angestellten Messungen wächst letzteres täglich um ungefähr 1 Zoll. Die vermodernden Pflanzen brechen zusammen und bilden ein undurchdringliches Gewir, über das vielfach Menschen schreiten können. Wind und Sturm reißen Pflanzenblöcke von Kilometern Ausdehnung los, diese treiben abwärts, türmen sich, wo sie Widerstand finden, zusammen, verstopfen den Strom und hemmen die Schiffahrt. Von Pflanzen eingeschlossen, haben Dampfer mehrfach monatelang festgelegt.

Der Gedanke Lord Cromers, diese weitläufigen Flächen zu kultivieren und den auf ihnen lagernden Pflanzenstoff für Heizungszwecke nutzbar zu machen, wurde von dem früheren deutschen Diplomaten Legationsrat a. D. v. Rath beim Lesen von Lord Cromers Berichten aufgegriffen, und er hat sich jahrelang bemüht, diesen Gedanken zu realisieren. Vom Rath veranlaßte die verschiedensten Kapazitäten, sich mit diesem Material zu beschäftigen, keiner dieser Gelehrten konnte aber einen brauchbaren Stoff für Heizzwecke erzielen.

Erst, als es Herrn vom Rath gelang, den hervorragenden Forscher auf dem Torfgebiet, den württ. Professor Dr. Höring für diese Frage zu interessieren, bekam die Sache Hand und Fuß. Hoering, der sich neben rein wissenschaftlichen Fragen auch besonders gern mit Fragen auf sozialem Gebiet (Verwertung von Moorland, Weidland usw.) beschäftigt, erkannte sofort die gewaltige soziale Bedeutung dieses Problems und warf sich mit dem Eifer und der Fähigkeit, die den Schwaben häufig eigen sind, auf die Lösung dieser Frage. Nach gründlichen und vielseitigen Versuchen stellte er aus dem spröden Material in verhältnismäßig kurzer Zeit einen „Soden“ her, der sich in nichts von solchem aus Torf unterschied. Dieser Brennstoff wurde von Professor Dr. Hoering und vom Rath der anglo-sudanesischen Regierung überhandt, die den Heizwert des Brennstoffes für völlig genügend erklärte, aber wenn irgend möglich eine Erhöhung der Dichte verlangte.

Fühend auf diesem über alles Erwartungen glänzenden Erfolg, konnten Professor Hoering und von Rath ein

englisch-deutsches Syndikat gründen und gemeinschaftlich im April eine Expedition nach dem Sudan entsenden, die auch die tatkräftige, finanzielle und moralische Unterstützung des Generalgouverneurs fand.

Dieselbe konnte aus den mehr als 35000 Quadratmetern sich ausdehnenden Schilfflächen unter teilweise sehr romantischen Umständen dem Forscher Hoering reiches Material für seine Zwecke einbringen. Mit Hilfe dieses Materials gelang es Professor Hoering nach unendlich mühsamen und komplizierten Versuchen zu seiner großen Freude auch die Frage der Dichte des gewonnenen Materials in weit höherem Maße zu lösen, als die anglo-sudanesischen Regierung dies verlangt hatte.

Durch das Verfahren Hoerings wird es nun möglich, das in unendlichen Massen vorhandene voluminöse Nilschlamm zu einem haltbaren festen Briquet in der Dichte der Kohle und mit der Heizkraft der Braunkohle zu verarbeiten.

Und auch die letzte Schwierigkeit, welche sich der Lösung des Problems noch entgegenstellte, nämlich die Aufgabe, durch einfache, stabile Maschinen das Hoeringsche Verfahren auf den Großbetrieb zu übertragen und für diesen verwendbar zu machen, löste Hoering rasch und in genialer Weise, so daß schon im November v. J. den Vertretern der englischen Neutralität, der anglo-sudanesischen Regierung, des deutschen Reichsmarine-Ministers, der englischen Botschaft und mehreren englischen Interessenten die ganze Fabrikation in einer von Hoering errichteten Versuchsanlage vorgeführt werden konnte.

Der Erfolg dieser Vorführung war ein so durchschlagender, daß für das deutsch-englische Syndikat die Einrichtung einer Fabrik für den Sudan bestellt wurde, die jetzt zum Teil bereits verfertigt ist.

Ueber die eminente Tragweite und den Wert der Erfindung hat sich der Generalgouverneur vom Sudan, Sir Reginald Wingate, in treffender Weise geäußert, indem er erklärte, diese Erfindung werde im Fall praktischer Durchführung den gleichen Wert für den Sudan besitzen wie der Suez-Kanal für Ägypten.

Nunmehr ist diese Kulturfrage von Professor Dr. Hoering in so vollkommener Form gelöst worden, daß der Durchführung dieses Kulturwerkes nichts mehr im Wege steht.

Es ist selbstverständlich, daß die Hoeringsche Erfindung auch in den mit einer ähnlichen Vegetation bestehenden Teilen der deutschen Schutzgebiete mit großem Vorteil wird angewandt werden können und auch dort bisher ungeahnte Perspektiven eröffnet. Daher auch das große Interesse, das die deutsche Marineverwaltung, wie auch die Kolonialverwaltung der Hoeringschen Erfindung entgegenbringen. Mögen die Erfolge des verdienten Gelehrten auch in der Heimat ebenso reichhaltig gewürdigt werden, wie dies im Auslande, insbesondere in Ägypten und England, im reichsten Maße der Fall ist.

Politische Uebersicht.

Zu der französischen Deputiertenkammer wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen fortgesetzt. Hierbei kam man auch auf die gegenwärtigen Bedingungen des Seekriegs zu sprechen. Minister Pichon erklärte, es sei eine Besprechung zwischen den verschiedenen Mächten im Gang; man hoffe, den Seekrieg menschlicher und gerechter zu gestalten; übrigens sei ein großer Fortschritt durch die Haager Konferenz ins Leben getreten, indem man einen internationalen Prisenrichtshof geschaffen habe. Auf eine Anfrage, warum Pichon einem deutschen Haus die Veröffentlichung der Dokumente über die dem Krieg von 1870/71 vorausgegangenen Verhandlungen überlassen habe, erwiderte dieser: Ich habe mich in der Budgetkommission darüber ausgesprochen. (Zuruf: Niemals! Lebhaftige Bewegung.) Pichon hält daran fest, daß er Erklärungen abgegeben habe. Deschanel bemerkte: Der Minister hat sich nicht genügend erklärt. (Bewegung.) Emile Comstant brachte darauf einen Antrag ein, in dem die Umstände der Veröffentlichung bedauert werden. Nunmehr erklärte Ministerpräsident Briand unter Stellung der Vertrauensfrage, daß die Regierung den Antrag solidarisch ablehne. Briand und Pichon bemerkten jedoch, es sei bedauerlich, daß die Dienststellen des Ministeriums vor der Veröffentlichung keine genauere Erkundigungen eingelegt hätten. Uebrigens sei der Herausgeber kein Deutscher, sondern naturalisierter Franzose. Sodann wurde eine einfache Tagesordnung angenommen, der die Regierung zustimmte.

Nach Meldungen aus der Türkei ist die Lage in Sana, wo ein Araberaufstand herrscht, sehr ernst. Die türkischen Beamten in Sana befinden sich in der Gewalt der Araber. — Eine starke Armentenbande überfiel in der

Gegend von Tuzi ein türkisches Wachhaus, drang in die benachbarten Dörfer ein und plünderte. Zwei Landleute wurden getötet, mehrere verwundet. Soldaten vertrieben die Arnauten und töteten vier von ihnen. Auch von den Soldaten wurde einer getötet.

Japan steht in Zolltarifverhandlungen mit England. Ueber sie erfährt das Reutersche Bureau: Als über die jetzt ablaufenden Handelsverträge Japans mit Großbritannien, Frankreich und Deutschland verhandelt wurde, suchte Japan die Abschaffung der Exterritorialität zu erlangen und erklärte sich bereit, seinerseits Zugeständnisse in anderen Richtungen zu gewähren. Der damals in die Verträge aufgenommenen Konditionaltarif ist daher gänzlich einseitig. Japan verlangt, daß die neuen Verträge mehr auf Gegenseitigkeit beruhen sollen. Die jetzt mit Großbritannien und andern Ländern stattfindenden Verhandlungen zielen darauf ab, diesen Gedanken der Reziprozität zu verwirklichen. Was den kürzlich in Japan eingeführten neuen Tarif anlangt, so wird erklärt, daß er nach der japanischen Verfassung durch Spezialverträge mit fremden Mächten erlassen werden kann, ohne daß das Parlament um seine Zustimmung ersucht zu werden braucht und absondern das Tarifgesetz selber unverändert bleibt. Die neuen Handelsverträge werden in ihren Grundzügen den ablaufenden Verträgen folgen, aber mit dem wichtigen Zusatz, daß in gewissen Fällen ein neuer Spezialtarif hinzugefügt werden soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan.

Die Geschäftsordnungskommission beantragt, der Uebung des Hauses gemäß; die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Carstens (fr. B.) in einem Privatbeleidigungsoverfahren nicht zu erteilen. Es wird die Genehmigung verweigert.

2. Lesung des Zuwachsteuergesetzes.

Dirkhen (Rp.) erklärt, die Zustimmung des überwiegenden Teiles seiner Freunde zur Vorlage im Interesse der Veteranen. Es sei nicht richtig, daß die Vorlage einfach agrarisch sei.

Saida (Pole): Seine Freunde stehen der Vorlage mit sehr gemäßigten Gefühlen gegenüber. Redner bekämpft u. A. insbesondere den § 26 der Vorlage, wonach die Bundesstaaten Steuerfreiheit genießen. Auch enthalte der Entwurf sonst Bestimmungen, denen eine politische Spitze gegen die Polen gegeben werde.

Raab (w. B.): Wir können ohne zu große Bedenken das Gesetz machen, auch wenn verkehrte Bestimmungen darin sein sollten, denn in einem Jahre wird doch eine Revision notwendig werden.

Werner (Rp.) ist gleichfalls für die Vorlage und verlangt eine Ergänzung durch eine Zuwachsteuer auch für das mobile Kapital.

Vaull-Cochem (3.) spricht zu seinem Antrage auf Erhöhung der steuerfreien Grenze beim Einkommen des Veräußerers von 2000 auf 3000 M.

Suedekum (S.): Wir lehnen alle Abschwächungen ab. Wir wollen eine wirkliche Besitzsteuer und keine Attrappe, wie sie der schwarzblaue Steuerblock für seine Wahl braucht.

Staatssek. Wermuth ersucht, alle Anträge abzulehnen, die auf Erhöhung der Grenze für die Steuerfreiheit abzielen.

Dr. Neumann-Hofer (fr. Bp.): Der Gedanke der Wertzuwachssteuer ist ja glücklicherweise zum Allgemeingut geworden.

Bogel (n.) erörtert die Vorlage besonders vom Standpunkte der Industrie, der man neue Lasten nicht mehr auferlegen solle und verlangt insbesondere die Freilassung der Bergwerksanteile.

Arendt (Rp.) ist gleichfalls der Ansicht, daß der Bergbau nicht in dieses Gesetz gehört. Man solle nicht den Wert, sondern den Vermögenszuwachs zur Grundlage der Besteuerung machen, um auch das mobile Kapital angemessen heranzuziehen. Ich verstehe die Konserativen und das Zentrum nicht, daß sie den Grundbesitz noch belasten wollen. Der Schaffsekretär wird schon fähig genug sein, neue Finanzquellen für die Veteranen zu eröffnen, aber das ist Sache der Regierung nicht unsere. Ein schlechter ausgegearbeitetes Gesetz ist mir noch nicht vorgekommen. Man sollte es zunächst einer besonderen Kommission überweisen, die es aus dem Unverständigen ins Deutsche überträgt. Mit der rückwirkenden Kraft ist das Gesetz für mich unannehmbar.

Staatssekretär Wermuth: In drei Lesungen hören wir immer wieder dieselben Argumente. Dr. Arendt will die Vorlage an der rückwirkenden Kraft scheitern lassen. Der Entwurf von 1909 sah aber eine Rückwirkung bis 1884 vor. Auch die kleinen Einkommen müssen angefaßt werden, weil gerade solche Leute sich auf große Spekulationen einlassen, da sie ja persönlich dabei nichts riskieren. Ich bitte Sie, die Lage der Veteranen doch etwas eingehender zu würdigen. Dr. Arendt erklärt, der Reichstag solle keinerlei Gesetzesvorschlüsse machen. Dabei hat er doch die Wertsteuer vorgeschlagen, mit der er allerdings nicht ging. Nun soll ich neue Steuern bringen. Ich hätte ein ganzes Bündel in Petto, aber da würde mir die eine Hälfte von rechts, die andere Hälfte von links abgelehnt.

Graf Westarp (n.) gibt die Erklärung ab, daß die Konserativen in ihrer großen Mehrheit in allen Punkten für den § 1 in der Fassung des Kommissionsbeschlusses stimmen werden.

Nachdem noch der Abg. Sawigny (3.) für die Erhöhung der steuerfreien Grenze gesprochen, verläßt sich das Haus auf Mittwoch.

Die Stärke der Reichstagsfraktionen.

Berlin, 17. Jan. Im Reichstag ist ein neues Mitgliederverzeichnis ausgegeben worden. Die augenblickliche Stärke der Fraktionen ist demnach: Zentrum 104, Konservation 58, Sozialdemokraten 52, Nationalliberale 49, Fortschrittliche Volkspartei 49, Reichspartei 25, Polen 20, Wirtschaftliche Vereinigung 17, Deutsche Reformpartei 3, fraktionslos sind 17. Erledigt sind 3 Mandate, nämlich der 9. Königsberger Kreis, durch den Tod des Abg. Hirschberg (Zentrum), der 6. schwäbische durch den Tod des Abg. Schmid-Immenstadt (Zentrum) und der 1. heßische durch den Tod des Abg. Köhler (Reformpartei).

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Jan. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Beratung einer, wie der Minister des Innern humorvoll bemerkte, wenig postreivollen Materie, nämlich des Gesetzentwurfs über die Eber- und Ziegenbockhaltung. Der Entwurf wurde vom Minister des Innern Dr. v. Bischoff eingehend begründet, wobei der Minister unter Hinweis auf den Rückgang der Schweinezucht in Württemberg die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Eber- und Ziegenbockhaltung darlegte. Im Namen der Volkspartei beantragte der Abg. Schöck Ueberweisung des Gesetzentwurfs an den Ausschuss für innere Verwaltung. Ströbel (Bdd.) sprach die Zustimmung seiner Freunde zu dem Entwurf aus und wünschte nur, daß das Gesetz möglichst Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Gemeinden nehme. Bantleon (natl.) sprach demgegenüber die Ansicht aus, daß übermäßige Kosten für die Gemeinden wohl nicht entstehen, jedenfalls aber kämen die aufzuwendenden Kosten in Anbetracht der Wichtigkeit der Schweinezucht kaum in Betracht. Auch Maier-Blauheuren (natl.) betonte den Wert der Ziegenbockhaltung, durch die in vielen Fällen erst die Schweinezucht möglich werde. Der Kostenaufwand dafür könne überall gemacht werden, zumal das Interesse an einer genügenden Milchversorgung besonders was die Ernährung der Kinder anbelangt sehr groß sei. Auch der Redner der Sozialdemokratie, der Abgeordnete Reingott sprach sich dahin aus, daß seine politischen Freunde dem Gesetz wohlwollend gegenüber stehen; allerdings versprach sich der Redner mehr von einer Verbilligung der Futtermittel, die unbedingt vom kleinen Schweinezüchter gekauft werden müßten und von einer Aufhebung des Zolles auf Mais. Die Abg. des Zentrums Sommer und Speih-Wangen wandten sich gegen die viele Gesetzesmacherei, der letztere Abgeordnete sprach sich dahin aus, daß die vorliegende Frage auch durch die landwirtschaftlichen Vereine erledigt werden könne. Minister v. Bischoff versicherte, daß es ihm auch gerade keine Freude mache, immer neue Gesetze vorlegen zu müssen, das vorliegende Gesetz sei aber notwendig; auch das Farenhaltungsgesetz habe einen erfreulichen Aufschwung der Rindviehzucht gebracht. Im übrigen faßte der Minister seine Ansicht über die Debatte dahin zusammen, daß die Ziegenbockhaltung eine bessere Beurteilung durch die Kammer erfahren habe als die Eberhaltung, diese sei aber volkswirtschaftlich unendlich viel wichtiger als jene. Damit war die Beratung beendet. Der Antrag Schöck (Bp.) auf Ueberweisung des Gesetzentwurfs an den Ausschuss für innere Verwaltung wurde angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr T. D.: Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die israelitische Religionsgemeinschaft.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 19. Januar 1911.

Die Seminarfeier zum 18. Januar hatte einen ansprechenden Verlauf. Nach einem von Herrn Oberlehrer Schäffer dirigierten Männerchor: „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ hielt Herr Professor Krohmer die Festrede über die von Luther bis Bismarck wirkenden Ideen, die auf Deutschlands Einigung hingedrungen, und über die großen Männer, die im Dienst dieser Einigungsidee standen. Nach einem weiteren Chor: „Wir fühlen uns zu jedem Tun entschlossen“ gab Herr Rektor Dieterle ein patriotisches Gedicht über „Deutsches Wesen“ zum besten, worauf der frische Männerchor: „Nimm deine schönsten Melodien“ die schöne Feier abschloß. — Auch in den hiesigen Schulen fanden entsprechende Feiern statt.

Herrenberg, 18. Jan. (Gemeine Tat.) Beim Verlassen einer Wirtschaft in Bondorf wurde der Maurermeister Brudner von einem bis jetzt unbekanntem Mann niedergeschlagen, so daß er später von Passanten bewußlos und schwer verletzt aufgefunden und nach Hause gebracht wurde.

Teinach, 18. Jan. Bei einer Kauferlei in Neubulach ist ein junger Maurer von seinem Gegner, einem Dienstknecht aus dem Bagrischen, durch einen gefährlichen Reflexschuß ins Gesicht verletzt worden.

vom Lande, 18. Jan. (Warnung.) Die Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und den Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beachten die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen der Boden zwar nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. h. die kreisförmige Bodenfläche von

zwei Quadratmetern um den Markstein darf nicht vom Pfluge berührt werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 370 R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft. Durch das Umstülpen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die häufigen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verchiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten ist nach § 304 R. St. G. B. strafbar und wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.

Stuttgart, 16. Jan. Gestern abend ist der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. v. Hach in Urach, 67 Jahre alt, gestorben. Hach, der 1870 bis 1871 Universitätsprofessor in Tübingen war, wurde 1872 zum Stadtvorstand gewählt. Zwanzig Jahre lang bekleidete er diesen Posten, bis er 1892, erst 49 Jahre alt, durch eine schwere Erkrankung zum Rücktritt genötigt wurde. Hach wurde auch 1882 zum Landtagsabgeordneten für Stuttgart-Stadt gewählt, legte aber bereits im April 1884 aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat nieder. Als Abgeordneter war er Berichterstatter des Kirchengesetzes von 1884.

Stuttgart, 18. Jan. Am Montag abend fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Gerichtsekretären statt, um zur Gehaltsvorlage Stellung zu nehmen. Hierzu fanden sich auch Angehörige des mittleren Finanz- und Verwaltungsdienstes ein. Es wurde einmütig der großen Enttäuschung Ausdruck gegeben, welche die Vorlage in den genannten Kreisen hervorgerufen hat, weil sie auch nicht den bescheidensten Ansprüchen gerecht geworden ist. Weiter wurde die Frage erörtert, welche Wege einzuschlagen sind, um durch Regierung und Landstände Abhilfe zu schaffen.

Die Heranbildung von Verwaltungskandidaten. An dem Unterrichtskurs für Verwaltungskandidaten konnten bisher nur etwa 70 Kandidaten teilnehmen, was dem Bedürfnis längst nicht mehr entsprach. Im Winter 1909/10 wurde daher erstmals ein Doppelkurs eingerichtet, der zusammen von 141 Kandidaten besucht war. Die Kosten des Doppelkurses wurden dadurch gedeckt, daß von allen Teilnehmern ein Unterrichtsgeld von 25 M. erhoben wurde. Da auch in Zukunft bis auf weiteres ein Bedürfnis für den Doppelkurs vorhanden sein wird, soll dieser beibehalten werden; die Erhebung eines Unterrichtsgeldes erscheint um so mehr gerechtfertigt, als es sich hier nicht vorwiegend um Heranbildung von Staatsbeamten handelt, auch früher die wegen Platzmangels zurückgewiesenen Kandidaten für den Besuch von Privatkursen erheblich mehr aufzuwenden hatten. Bedürfnis werden auf Ansuchen befreit.

Schullehrerseminare. Im Kapitel 79 des württ. Staatshaushalts für 1911/12 wird mitgeteilt, daß vom neuen Schuljahr an im Zusammenhang mit der Einführung eines neuen Seminarlehrplanes und der sechsjährigen Ausbildungszeit für die Lehrer die bisher noch getrennt geführten Seminare und Präparandenanstalten zu einheitlichen Anstalten („Seminar“) vereinigt werden, wodurch nicht nur die Aufstellung der Lehr- und Stundenpläne erleichtert, sondern auch eine bessere Verwendung der Lehrkräfte ermöglicht und die Verwaltung einfacher und billiger werden wird. In den evang. Staatsseminaren befinden sich z. Zt. 385 Zöglinge. Das neue Seminar in Heilbronn soll im Jahre 1912 eröffnet werden. Die beiden neuen Seminare in Heilbronn und Rottweil werden sofort für 6 Kurse eingerichtet; jedes derselben soll 2 ständige Lehrer mehr als die übrigen Seminare erhalten, darunter auch einen wissenschaftlichen Hauptlehrer. In Stuttgart ist vor kurzem bekanntlich in den Räumen des alten Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums versuchsweise ein außerordentlicher Seminarkurs für 30 Zöglinge höherer Schulen, die die Berechtigung zum Einjährigendienst erworben haben, eingerichtet worden. Der Aufwand für diesen Kurs beläuft sich auf 5000 M. Ueber die Erfahrungen, die man bis jetzt mit dieser Art der Vorbildung von Volksschullehrern gemacht hat, wird im Etat noch nichts mitgeteilt. Die beiden kathol. Seminare in Gmünd und Saulgau zählen z. Zt. 364 Zöglinge. Das neue Seminar in Rottweil soll im nächsten Jahr eröffnet werden.

Stuttgart, 17. Jan. (Verband Süddeutscher Baumwollgarn-Verbraucher.) Eine gestern zahlreich besuchte Mitgliederversammlung stellte über die Lage der Baumwollweberei folgendes fest: In den letzten Monaten sind weitere erhebliche Preiserhöhungen für Baumwollgarn eingetreten. Die bisher erzielten höheren Preise für rohe und bunte Gewebe genügen daher jetzt in keiner Weise zur Deckung der höheren Herstellungskosten. Es sind Vorschläge für die Baumwollroh- und Buntweberei weitere Aufschläge absolut notwendig, umso mehr als an billigere Rohstoff- und Halbfabrikatpreise nicht zu denken ist, da die Weltstatistik des Baumwollmarktes die Knappheit dieses Rohstoffes deutlich zeigt. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, die Aufbesserung der Fabrikpreise durchzuführen und weitere Reduktionen im Betrieb vorzunehmen, um die Erzeugung mit der Nachfrage, die grundlos und künstlich zurückgehalten wird, in Einklang zu bringen.

Stuttgart, 18. Jan. Während der Verkaufstag der „Blume der Barmerzigkeit“ im allgemeinen auf den Tag der Silbernen Hochzeit des Königspaars, Samstag den 8. April, festgesetzt worden ist, hat man in manchen Gegenden aus sachlichen Gründen einen andern Tag ins Auge gefaßt. So ist in Ravensburg für die Stadt und die Landgemeinden nicht ein Werktag sondern Sonntag der 2. April bestimmt worden. In der gleichen Angelegenheit erhält der Staatsanzeiger eine Zuschrift vom Unterland, in der ausgeführt ist: Ein Werktag ist für die Veranstaltung

im allgemeinen kleine Städte mittel stark, Blume zu kaufen auf Seilnahme manchem alles anregend wi

r Stuttgart veranstaltete Erinnerung eine Festaufführung Wilhelm-Strömmer Komponisten waltiges, g. Zeit! zur Fahnen um dium war Büsten Adolf Helbenkaifers von Bismarck ragten. In Kriegsminister Feldprobt v

Lauterburg, Zeller sowie vor Beginn denten des S und vom die König Schaumburg den Saal, vereins, Pro mit markige Prolog. Die eine musterha Werk mit sic Der Chor w

überflüssig keineswegs Emma Letzte sängerin Bet künstlerischer überflüssig des stimmgen sich erhob u Da wollte nehmen und dem Kompon Kriegerbunde wiederholten schon vor Wera, Prin, Herzogspaa

Vertreter de

r Gbin den Aufräum Knochenreste und den Fin der Fundstel deshalb ange brannten Th die Stadt die verfrüht. Es Abgebrannten hat sich aber

r Crail findet die B standsstelle st Sachz erledigt

R. Forst

Beim im schein aus 1 Wann berg 6, 24; Langehardt 3 Kälberwald 3 Km.: Eich 88 Andrus Nadelholz

Die bebings die einzelnen Km. ausged unterzeichnet u Aufschrift A bis spätesten Januar, v Forstamt eing im Waldhorn Eröffnung er .1. Juni 19 unentgeltlich

Einen neue

seht dem Ber

im allgemeinen ungeeignet, besonders aber für kleinere und kleine Städte und für das platte Land. Wer im Arbeitsmittel steckt, hat nicht gerade Lust, das Knopfloch mit einer Blume zu zieren. Sollten Hindernisse vorliegen, den Verkauf auf Sonntag 2. oder Sonntag 9. April zu legen, so nehme man den Ostermontag. Das ist ein Tag, an welchem alles auf den Beinen ist und schon die Osterfreude anregend wirkt.

Stuttgart, 18. Jan. Der Württ. Kriegerbund veranstaltete heute abend im Festsaal der Liederhalle zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs eine Festschau zugunsten der Veteranenstiftung König-Wilhelm-Trost durch den Neuen Singverein, der unter des Komponisten Ernst H. Seyffardt's Leitung, dessen tongewaltiges, großangelegtes Chorwerk „Aus Deutschlands großer Zeit“ zur Aufführung brachte. Der große Saal war mit Fahnen und Draperien sinnig geschmückt. Das ganze Podium war mit Pflanzengrün eingefaßt, aus dem die schönen Büsten Adolfs von Donndorfs und zwar diejenige des alten Heldenkaisers und seiner großen Paladine, des Fürsten Otto von Bismarck und des Grafen Helmuth von Moltke emporragten. In der festlichen Versammlung waren zu bemerken: Kriegsminister v. Wundt, Generalleutnant v. Scharff, Feldprobst v. Blum, Palastdame Freiin v. Wiltwarth-Lauterburg, Gräfin Schenk v. Stauffenberg, Präsident v. Zeller sowie zahlreiche aktive und inaktive Offiziere. Kurz vor Beginn der Aufführung betrat, geführt vom Präsidenten des Kriegerbundes, Generalleutnant J. D. v. Greiff und vom Kammerherrn Major J. D. von Mauch die Königin, Herzogin Wera, Prinzessin Mar von Schaumburg-Lippe und das Herzogspaar von Urach, den Saal. Dann betrat der 2. Vorstand des Neuen Singvereins, Prof. Karl Wildmann, das Podium und sprach mit markiger Stimme Karl Weibrecht's wirkungsvollen Prolog. Die musikalische Aufführung des Chorwerkes war eine musterhafte. Prof. Seyffardt leitete das umfangreiche Werk mit flegelhafter Sicherheit und größter Hingebung. Der Chor war auch an den schwierigsten Stellen durchaus zuverlässig und zeigte sich auch am Schluß der Aufführung keineswegs ermüdet. Die Solopartien wurden von Frau Emma Leister, Fräulein Meta Döfel und den Kammerängern Peter Müller und Hermann Weil in vornehmer, künstlerischer Weise durchgeführt. Es war ein Augenblick überströmenden patriotischen Empfindens, als beim Einfaß des stimmungsvollen Schlussspruchs die ganze Versammlung sich erhob und die deutsche Nationalhymne stehend anhörete. Da wollte der Jubel und das Händeklatschen kein Ende nehmen und als zum Schluß Kammerherr Major v. Mauch dem Komponisten und Dirigenten namens des württemberg. Kriegerbundes einen mächtigen Lorbeerkranz überreichte wiederholten sich die Beifallstürme. Die Königin hatte schon vor Beendigung das Konzert verlassen. Herzogin Wera, Prinzessin Mar von Schaumburg-Lippe und das Herzogspaar von Urach zogen Professor Seyffardt und die Vertreter der Solopartien in ein längeres Gespräch.

Obingen, 18. Jan. Gestern mittag wurden bei den Ausräumungsarbeiten am Nehl'schen Haus verkohlte Knochenreste gefunden, die vermutlich von einem Unterarm und den Fingern eines Menschen stammen. In der Nähe der Fundstelle lagen Ueberreste einer Bettlade. Es wird deshalb angenommen, daß die Knochenstücke von dem verbrannten Theodor Beck herrühren. — Die Nachricht, daß die Stadt die Brandplätze am Markt sich erworben hat, ist verfrüht. Es liegt bisher lediglich ein Verkaufsangebot der Abgebrannten gegenüber der Stadt vor. Die Stadt selbst hat sich aber bis jetzt noch nicht entschieden.

Crailsheim, 17. Jan. Am kommenden Samstag findet die Vorstellung der Kandidaten um die Stadtverordnetenstelle statt, die durch den Tod des Stadtschultheißen Sach's erledigt worden ist. Es sind Amtsgerichtsschreiber

Mejer-Stuttgart, Ratschreiber Wahl in Aalen, städtischer Sekretär Fröhlich in Stuttgart, der früher die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung hier verwaltete, Schultheiß Kreeb in Heßlheim u. a. Befähigt und der Syndikus der Arbeitgeberverbände in Mannheim, Dr. Reimer. Die Ansichten in der Bürgerschaft sind noch geteilt, doch dürfte der Stadt ein schwerer Wahlkampf erspart bleiben.

Buchau, 17. Jan. Im Steinhauser Ried fand man in der Nähe der schon vor einigen Jahrzehnten blosgelegten berühmten Pfahlbaustation eine größere Anzahl von Hirschgeweihstangen, Steinbeilen, Scherben und kleinen Töpfen aus der Pfahlbauzeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Jan. Der Staatssekretär des Innern gab in der heutigen Sitzung der Reichsversicherungskommission über den Entwurf des Privatbeamten-Versicherungs-Gesetzes die Erklärung ab, daß dieser dem Bundesrat noch nicht vorgelegen habe. Seine Veröffentlichung sei erfolgt, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zur kritischen Stellungnahme zu geben.

Von der badischen Grenze, 18. Jan. Bei der Auszahlung der Veteranenbeihilfen im Betrage von je 10 M wird in Knielingen bei Karlsruhe in weit gehender Gütmittigkeit auch ein französischer Mitkämpfer von 1870/71 bedacht werden. Er hatte auf französischer Seite gegen die Deutschen gekämpft und wurde bei der Schlacht auf den Späherer Höhen gefangen genommen und nach Deutschland gebracht. Hier verheiratete er sich und ist schon seit Jahren in Knielingen ansässig.

Vom Bodensee, 18. Jan. Ein historisch-interessantes Gebäude wird zur Zeit in Konstanz abgebrochen. Es ist das Haus, das ehemals zur St. Paulskirche als Turm gehörte und jetzt kurzweg „Titusbau“ oder auch „Hieronymushaus“ genannt wird. An der Stelle des alten Gebäudes, das jetzt Baumeister Dittus gehört, werden sich mehrere moderne Wohnhäuser erheben. Der Bau hat geschichtlich eine reiche Vergangenheit. In seinem Kerker sollen viele berühmte Männer gefesselt haben, von welchen der bekannteste jener Hieronymus von Prag ist, der Leidensgefährte von Huj. Mehr als ein Jahr, bis zu seinem Feuertode am 30. Mai 1416, verbrachte Hieronymus mit mehreren andern in dem dumpfen Kerkerloch. An andern berühmten Insassen nennen die Konstanz Chroniken mehr als 20. Neuere Geschichtsforscher zweifeln jedoch die historische Vergangenheit des St. Paulsturms stark an. Eine an dem Hause angebrachte Gedenktafel erinnert an Hieronymus.

München, 15. Jan. In München hat sich unter dem Vorsitz des Prinzen Ferdinand von Bayern eine Gesellschaft zur Bekämpfung und Erforschung der Krebskrankheit gebildet. Der Jahresbeitrag wird nur auf 2 M festgesetzt, um die weitesten Volkskreise an der Sache zu interessieren.

Wildenbruch, 17. Jan. Bei der fortgesetzten Suche nach der Leiche des Privatisten Reidel wurde festgestellt, daß die Vermutung, die Leiche sei bei der Bergung ins Wasser gefallen, auf einem Irrtum beruht. Der ins Wasser gefallene Gegenstand war eine Wolldecke, die jetzt aus dem See gefischt wurde. Man neigt zu der Annahme, daß Reidel schon während der Fahrt aus der Gondel gestürzt ist. Die Leiche des Rechtsanwalts Kohrs wird nach Berlin übergeführt.

Kiel, 18. Jan. Ueber die Ursache der Katastrophe des „U 3“ ist noch nichts bekannt geworden. Die geretteten Mannschaften können keine Auskunft darüber geben. Ein Gerücht besagt, daß „U 3“ von einem anderen Boot begleitet war und von diesem angerannt worden sei.

Ausland.

Epernay, 18. Jan. In Damery hat eine große Anzahl von Winzern den Weinkeller eines Champagner-

händlers vollständig ausgeplündert. 70 000 Flaschen Champagner wurden zertrümmert. Auch ein Kollwagen mit einer Ladung von 2500 Flaschen wurde geplündert. Man ließ den Wein in die Marne laufen.

London, 16. Jan. Daily News protestieren in einem Leitartikel gegen die Fortsetzung des möglichst beschleunigten Baues von Kriegsschiffen. Ein langsamerer Bau würde Millionen sparen. Die Vollendung eines Kriegsschiffes in 18 Monaten würde gegenüber einer Bauzeit von einem Jahre 33 Prozent, die Vollendung eines Kriegsschiffes in zwei Jahren sogar 50 Prozent sparen.

Delhi, 17. Jan. Der deutsche Kronprinz besuchte heute das Jamemasjidfort und begab sich dann im Automobil der berühmten Kutab Minar-Säule. Hierauf besichtigte er das 11. Manen-Regiment. Um 12 Uhr vormittags trat er in Begleitung des Gouverneurs der United Provinces, Sir John Hewitt, der sich hier zur Vorbereitung der Krönungsfeierlichkeiten befindet, die Fahrt nach dem Schließungsplatz bei Mirzapore an.

Newyork, 17. Jan. Bei einer Kesselexplosion auf dem Schlachtschiff „Delaware“ an der virginischen Küste wurden acht Mann zu Tode verbrüht, mehrere andere schwer verletzt.

Neue Bücher von denen man spricht:

Böcklin-Memoiren. Tagebuchblätter von Arn. Böcklin's Gattin	6. —
Deutschland als Weltmacht. Bierig Jahre Deutsches Reich. Herg. vom Kaiser Wilhelm-Dank	4. —
— Liebhader-Ausgabe	6. —
Fahrbender. Wollen eine königliche Kunst	2. —
Groth, Hans, Briefe an seine Braut	5. —
Hauptmann, G., Die Ratten. Berliner Tragikomödie	4. —
Jacobson, Max Reinhardt	8. 50
Kellermann, Ein Spaziergang in Japan	12. —
Klein-Gattungen. Geschichte des deutschen Liberalismus Bd. I.	8. —
Krämer, Der Mensch und die Erde. Bd. 7: Feuer und Wasser im Dienste der Menschheit I	18. —
Kunow, Unsere Kunstschule	40. —
Lang, C., Kleine historische Schriften	11. —
Stanley, Mein Leben. 2 Bde.	15. —
Tolstoi, L., Briefe 1848—1910	7. 50

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg. Nagold.

6000 Mark Preise — verteilt im Walzer-Wettbewerb der „Wode“. Nach Breslau, Wien und Sitten sind die Preise gefallen. Und die glücklichen Sieger sind Kapellmeister Siegfried Eloner, Fr. Fay-Foster und Tonkünstler Philipp Greifner, der schon bei dem Volkslieder-Preiswettbewerb der „Wode“ einen Erfolg erzielt hatte. Der Sieg ist den drei Komponisten nicht mühsam in den Schoß gefallen, denn jeder von ihnen hatte, wie wir dem soeben erschienenen Heft 1 der „Wode“ entnehmen, nicht weniger als 4221 Mitbewerber zu schlagen. Sie alle haben auf Grund eines im Juli u. J. erlassenen Preisauswählens der „Wode“ versucht, zur Wiederbelebung des deutschen Tanzwalters beizutragen, als dessen bisher unerreichte Meister Lanner und Johann Strauß gelten. Das Preisrichteramt — bei der Fülle der eingehenden Kompositionen keine denkbare Arbeit — hatten übernommen: Kapellmeister Prof. Dr. Veit aus Kassel, ferner aus Berlin Prof. Gramer, erster Armee-Musikinspizient, Prof. Hans Hermann, Prof. Dr. Krebs und R. A. Hofballmusikdirektor Johann Strauß. 970 Walzer waren dem Preisrichter-Kollegium von einem Vorprüfungs-Ausschuß vorgelegt worden, und unter diesen setzten die Preisrichter 10 lange, bis erst 65, dann 18 und schließlich 9 Walzer übrigblieben. Unter den drei preisgekrönten wurden weitere sechs Walzer von der „Wode“ zum Anbau erworben. Diese neun Kompositionen sollen unter dem Titel „Tanzwalzer der Wode“ Anfang Februar im Druck erscheinen. Am dem Ergebnis dieses musikalischen Wettbewerbs ist besonders erfreulich, daß unter den neuen Siegern die meisten in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt waren, und daß ihnen dieser Erfolg unter Umständen die Wege zu einer verheißungsvollen Zukunft ebnen kann.

Der englische Tees liebt, 100 Gr. Paket 0.60 und 50 Gr. Paket 0.30. Diese im ausgesprochen englischen Charakter gehaltenen Mischungen sind rasch, voller Kraft und von feinem Aroma, dabei haltbar und nicht bitter nachziehend.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pant.

R. Forstamt Enzklösterle.

Beigholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich
aus I Wanne 23, 45; III Dietersberg 6, 24; V Süßkopf 6; VI Langehardt 33, 34, 36, 37; VII Rälberwald 1, 13, 14, 64, 66
Km.: Eichen 1 Anbruch, Buchen, 68 Anbruch, Birken 3 Anbruch, Nadelholz 489 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Km. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis **spätestens Freitag, den 27. Januar**, vorm. 11 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Waldhorn in Enzklösterle die Eröffnung erfolgt. Abfahrtermin: „1. Juni 1911“. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Offringen.
Einen neuen, eleganten Herren-

Schlitten

setzt dem Verkauf aus
G. Huber,
Schmiedemeister.

Eberhardt.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Montag, den 23. Januar 1911,
nachmittags 2 Uhr,

kommen aus den Gemeindeforsten im Submissionsweg zum Verkauf:

Los I aus Allmandsichten Abt. 15 und 16 von Nr. 11 bis 142
97,29 Fm. Lang- u. Sägholz
I.—VI. Klasse,

Los II aus Allmandsichten Abt. 2 und 4 von Nr. 143 bis 197
9,26 Fm. Langholz IV.—VI. Klasse,

Los III aus Föhret Abt. 3 von Nr. 198 bis 317
46,82 Fm. Langholz II.—VI. Klasse,

Los IV aus Föhret Abt. 3 von Nr. 318 bis 408
98,95 Fm. Langholz I.—VI. Klasse.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Schultheißenamt eingesehen werden. Verschlossene Angebote in Prozenten des Reinerpreises ausgedrückt wollen bei dem Schultheißenamt spätestens bis **23. d. M., nachmittags 2 Uhr**, mit der Aufschrift „Offerte für Lang- und Sägholz“ eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben und der Beschluß über den Zuschlag erfolgt.
Den 23. Januar 1911.

Im Auftrag des Gemeinderats:
Schultheiß Rothfuß.

Nagold.

Malerlehrling-Gejuch.

Ein ordentlicher Junge, der das Malerhandwerk gründlich erlernen will, findet gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei

K. Ungerer,
Malermester.

Rohrdorf.
Wegen Verheiratung meiner jetzigen Suche eine tüchtige

Stallmagd

Dahnenwirt Seeger.

Nagold.
2 Paar starke

Milchschweine

verkauft sofort
Wilhelm Hauser,
Fuhrmann.

Schuldscheine

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Alle Bücher

Muskatten, Lehrmittel usw. liefert schnell die
G. W. Zaiser'schen Buchhlg.



Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Zuschnitt erhalten:
die Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten
Wth. Rieker, Privatier
in **Altensteig.**
Carl Rahm in Trossenstadt.

R. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

An der Straße von Nagold nach Unterschwandorf arbeitet eine mechanische Steinquetschmaschine. Den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorbeifahren an der Maschine besondere Vorsicht empfohlen.
Nagold, den 18. Januar 1911.

Kommerell.

Altensteig.

Verkauf eines Bohnhauses mit Schreinereieinrichtung und von sonstigen Grundstücken.

In der Konkursfache des Johannes Klein, Schreiners von Altensteig, bringe ich

am Samstag, den 28. d. Mt.,
nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 216 3 a 18 am

Wohnhaus mit 2 Schreinerwerkstätten,

Bretterschuppen und Hofraum

am Frauenbühl,

Geb. Nr. 216° 52 qm Trockenschuppen mit Hof, daselbst,

Parz. Nr. 104 27 qm Hofraum daselbst,

„ „ 103/1, 2, 3, 49 qm Gemüsegarten beim Haus,

gemeinderätlicher Anschlag 22 000 M.

Als Zubehörstücke des Hauses werden mitverkauft: 1 Benzinmotor, 4 PS., 1 Bandsäge, 1 Feilmaschine, 1 Schleifapparat und 1 Hobelmaschine mit Bohrsupport.

Parz.-Nr. 466 11 ar 73 qm Acker am Schloßberg

„ „ 467 10 ar 38 qm dito daselbst 260 M.

„ „ 468 5 ar 32 qm „ „ 120 M.

„ „ 469 4 ar 05 qm „ „ 90 M.

„ „ 423 6 ar 69 qm „ „ 100 M.

„ „ 358 8 ar 21 qm Acker am Hellesberg 300 M.

Den 18. Januar 1911.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B e d a.

Unterjettingen.

Die hiesige Gemeinde verkauft einen

jungen Schlachtfarren

am Montag, den 23. d. Mt., nachm. 1 Uhr,

auf dem Rathaus aufs Gewicht.

Schriftliche Offerte sind bis dahin an das Schultheißenamt einzureichen.

Gemeinderat.

Mündersbach, den 17. Januar 1911.

Dankfagung.

Für alle Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, treubeforgten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Katharine Borkhart,
geb. Köhler,
für das zahlreiche, ehrende Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte von hier und auswärts, sowie für den erhebenden Gesang des Vereins sagt innigen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

Jakob Borkhart, Landwirt.

Der Anteil der Württemberger am Feldzuge 1870/71

von X. Schott, Xgl. Württemb. Oberstleutnant a. D.

Mit 63 Abbildungen nach Original-Aquarellen des Verfassers zwei photographische Aufnahmen und zwei Karten. Elegant gebunden 3 M.

Oberstl. Schott ist ein Mitkämpfer des großen Krieges. Sein Buch enthält in erster Linie die Ereignisse der württ. Division, die er seinen schwäb. Landstücken aus eigener Anschauung und unter Beigabe selbstgemalter Kriegsbilder festhält erzählt. Der Verfasser gibt aber gleichzeitig ein Gesamtbild des Feldzuges, er schildert alle geschichtlichen Ereignisse die Bewegungen und Kämpfe des ganzen deutschen Heeres und der feindlichen Armeen an ihrer Stelle ein. Das Buch darf sonach als eine „Württemberg Kriegsgeschichte von 1870/71“ gelten, wie sie in dieser Eignung und Ursprünglichkeit noch nicht geboten wurde.

Vorredig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

Empfehle auf Sonntag den
22. Januar

Bocksbraten

mit Bockwürst und
Sauerkraut

und lade höflichst ein
Chr. Leitz z. alten Löwen.

Nagold.

Orangen, Zitronen Äpfel, neue Dampfäpfel, Zwetschgen

empfiehlt
Hermann Knodel.

Nagold.

Kanariensamen,

Haferkerne,

Hanfsamen,

Hirse,

Rübsamen,

gemischt Vogelfutter

billigt bei
Gustav Heller.

Nagold.

Empfehle heute eintreffend:



prima Angelschellfische
zum Backen,
Merlans, Backfische

billigt
H. Gropp, b. Anker.

Nagold.

Freundliches

Logis

mit 2 Zimmern samt Zubehör hat
auf 1. April

zu vermieten.

Fritz Moser,
Bäckermeister.

Grosse Geld-Lotterie

des Museums für Völker- u. Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart,
Zielerung garant. 3. u. 4. Febr. 1911
6012 Geldgewinne

120000
1 Hauptgewinn Mk.

50000
2 Hauptgewinne Mk.

20000
109 Gewinne Mk.

14000
900 Gewinne Mk.

11000
5000 Gewinne Mk.

25000
Original-Lose 3 Mk. 5 Lose 14 Mk.
10 Lose 28 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen
durch alle Verkaufsstellen und
Generaldebit:
I. Schweickart, Stuttgart, Marktstrasse 6

Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold.

Am Freitag, den 27. Jan., nachm. 2 Uhr,
findet im hiesigen Vereinshaus eine

General-Versammlung

des Bezirkswohltätigkeitsvereins mit

Vortrag

von Herrn Sanitätsrat Dr. Fricker über

„Tuberkulose und ihre Bekämpfung“

statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Erscheinen hiedurch eingeladen.

Nagold, den 18. Jan. 1911.

Oberamtmann Kommerell.

Deban Pfeleiderer.

Bezirksvolkverein Nagold.

Herr Parteisekretär Standenmeyer wird

am Samstag, den 21. Jan., abends 8 Uhr,
zu Wildberg im „Schwarzwaldbrauhaus“,

am Sonntag, den 22. Jan., nachm. 2 Uhr,
zu Rotfelden in der „Krone“,

und am selben Tag, nachm. 1/2 5 Uhr,
zu Wart in der „Linde“

und abends 1/2 8 Uhr

zu Ebhausen in der „Traube“

über „Die kommenden Reichstagswahlen“

sprechen. Hierzu sind alle Wähler freundlich eingeladen.

Unsere Parteimitglieder werden hiezu weiter zu der

am Sonntag, den 29. Jan., nachm. 2 Uhr,
im Saale der Brauerei Dreiß in Calw

zwecks Besprechung der Reichstagswahl stattfindenden

Kreisversammlung

der fortschrittlichen Volkspartei des 7. Wahlkreises
eingeladen.

Der Vors.

Rechtsanwalt Knodel.

Statt Karten!

Nagold.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 21. Januar 1911

im Gasth. zur „Traube“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Rähle, Zschneider,

Sohn des Friedrich Rähle, Händler, hier.

Nanele Harr,

Tochter des Jakob Harr, Küfer.

Nagold. Zur Faschingszeit.



Wir empfehlen:

Theateraufführungen,

Humoristische

Prosa-Vorträge,

Musikalische

Humoristika,

in reicher Auswahl.

Verzeichnisse gratis u. franko.

G. W. Zaiser'sche

Buch- u. Musikalienhandlung.

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch,

bei

H. Strenger

und seinen bekannten
Niederlagen.

Nagold.

2 tüchtige

Möbelschreiner

werden sofort gesucht.

Jakob Siller,

Möbelschreiner.

Erschein
mit Zus
Sonn- un
Preis die
hier 1.10 M.
lohn 1.20 M.
und 10 K
1.25 M.
Wärtemb
Monatsab
nach De

Nr. 10

Bekanntm
ziehungsh
die

Die A
findet heu
Organisati
am 1. Mär
stens auf 2
einzusenden
Ausnahme
Das neben
zahlende jäh
wird nach
Rücksicht ge
Geburtschei
gehörigkeit,
die Reichst
kommen de
Alter der A
der Volks
Schulbesuch
Bemer
nahmefähig
stimmensa
stehenden n
oder so sch
die Sprache
schon erlern
stande sind.
Stuttg

Einem
soll dem A
ein möglich
vorhanden
in Württem
des ersten
gestorben
Es wa
pflichtige
Ob im
Bezüglich
denselben
richten, was
kam, 3. B.
Unterhaltung
stattfinden
Wenn
zu erstatten.
Nagold

Was ein
Kaiserpr

Wenn
eine Abbild
im Brunko
ung zu se
ob Sie nich
Dettelsauer
Sie doch au
reichen müss
zu sehen se
hier zu dem
Sie's dem
den wir's
gesehen habe
Wilhelm!!
gegangen w
dem weiten
des deutsc
uns gelaub
erleben w
erhabenen
den besten
*) Aus
das Chepar
Lebensbild

